

Zurück zu den Wurzeln

Zwischen ökologischer Anmutung und umweltfreundlicher Verpackung

Inzwischen sind sie allgegenwärtig, die *festen* Shampoos, Duschbäder und Co. Da nicht alles so einfach in ein *festes Stück* verpresst werden kann, gibt es ergänzend je nach Anwendung auch Flocken, Pulver oder Tabs. Prinzipiell sind das belegbar nachhaltigere Alternativen zu ihren flüssigen Verwandten, wenn man ein paar Aspekte berücksichtigt. – von Carolina E. Schweig

Der Trend zum Trockenprodukt in kleinen Sachets, angeliefert mit der normalen Post im Briefkasten kam mit den neuen Internet-Start-ups vor etwa fünf bis sechs Jahren. Während Lebensmitteleinzelhandel (LEH) und Drogeriemärkte ihre Regale mit Produkten füllten, die viel Wasser – bis zu 95 Prozent – und ein wenig Wirkstoff hatten, boten pfiffige Start-ups Wirkstoffpülverchen in kleinen Beutelchen an, die kostengünstig und relativ umweltschonend mit der normalen Briefpost zum Kunden gelangten. Gegenüber den konventionellen Produkten konnten so die Transportgewichte bis zu 75 Prozent reduziert werden und je nach Produkt und Produktanzahl die Palettenauslastung um 50 bis 60 Prozent gesteigert werden. Wichtige Faktoren in der Nachhaltigkeitsbelastung, da die Start-ups überwiegend über keine eigene Produktion verfügten und Transport wie auch Lagerung der Produkte zum und beim Lohnpacker so effizienter erfolgen konnte.

Die Flocken, Pulver, Tabletten, die inzwischen zumindest den Naturkosmetik-Neuproduktmarkt beherrschen, werden in einer Flasche mit Wasser vermischt, sollen sich einfach auflösen und ein gut anwendbares Produkt ergeben. Da Flaschen, Verschlüsse und Pumpen im Konsumentenhaushalt bleiben und neu befüllt werden, ist das Prinzip an sich noch ein zusätzlicher Pluspunkt. Re-use: Das Packmittel wird immer wieder eingesetzt: Je länger es im Einsatz ist, verringert sich mit jedem Zyklus der Umweltimpakt. An sich eine gut durchdachte Sache.

Allerdings mindern, ob Folie für die Beutelchen oder bei den Applikationsgebinden für das Badezimmer, das positive Konzept, wenn sie billig in China hergestellt werden. Genannt seien hier beispielsweise nicht näher definierte Sprühkopfbestandteile. Ähnliches gilt für überdimensionierte Spenderflaschen mit einer Überschale aus Bambus oder Aluminium. Insbesondere sehr hochwertige Materialien wie Aluminium erhöhen den Gesamtimpakt des Konzeptes, wenn die Spenderflasche schnell verbeult und unansehnlich wird und dann schon nach einem Bruchteil der möglichen Verwendungszyklen entsorgt wird. Einige Materialien sind einfach nicht für die Badumgebung geeignet und Bambus aus zertifizierten Quellen ist wohl eher Wunsch als Realität. Hier sollte der Naturkosmetikerhersteller innehalten und sich fragen, ob es zielführend ist, wenn er ein Material als Dekoration einsetzt, das inzwischen zum begehrten Rohstoff geworden ist und durch Kunststoff ersetzt werden muss.

Auch bei den Gebinden der Pulver, Flocken und Tabletten sollten Ressourcen- und Wassereinsatz sowie Klimagasemissionen und eine hochwertige Recyclefähigkeit im Vordergrund stehen. Nach den Anfängen dieser Produkte im minimalistischen, ressourcenoptimierten Sacht, sieht man inzwischen immer aufwendigere Verpackungen, sowohl beim Refill-Pulver, als auch bei den Spendern. Da stellt sich die Frage, ob die ökologischen Vorteile des Konzepts bereits untergegangen sind und der Verbraucher zwar die Komplexität des Auflöserns hat, dafür aber keinen Nachhaltigkeitsvorteil mehr erhält.


Das Konzept der Konzentrate, Pulver, Flocken und Tabletten ist gut. Erhalten sich die Grundgedanken von Effizienz und Minimalismus, wird das auch so bleiben. 



Foto: C.E.Schweig

Auf dem Neuheitenstand der Vivaness: Das nachfüllbare Deo kommt in Holzverpackung mit Korkdeckel daher. Die ökologische Anmutung geht leider auf Kosten unserer natürlichen Ressourcen – die an anderer Stelle sinnvoller genutzt werden könnten.